



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

95 (25.2.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202119)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Seite 100. — ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Zur Begegnung in Boulogne.

Ueber der Konferenz von Genua schwebt ansehnlich ein ganzer Kometenschweif von Unstern. Durch den plötzlichen Sturz Briands war die Konferenz von Cannes in dem Augenblick, in dem sie vor entscheidenden Beschlüssen stand, vereitelt, und nun sollte Genua das Werk vollenden. Die italienische Regierung hatte die Einladungen zum 8. März erlassen, trotz heftiger Widersprüche Frankreichs. Lloyd George erklärte immer wieder der gesamten Welt, daß es bei dem 8. März bleiben müsse und bleiben werde. Da wurde die italienische Regierung gestürzt, und seitdem erfreut sich Italien einer Kabinettskrisis, die von beträchtlicher Länge und Dauer ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in der Aufspürung dieser Krise, die bisher die Neubildung eines Kabinetts verhindert hat, auch die geschickte Hand des französischen Botschafters Barrere vermutet, der von jeder hinter den Kulissen die Fäden der italienischen Politik zu lenken versucht hat. Wenn diese Vermutung zutrifft, dann hat er natürlich ganz im Sinn und Auftrag Poincares gehandelt, dem alles daran liegt, das baldige Zustandekommen der Konferenz von Genua zu verhindern, es sei denn, man habe sich auf ein Programm geeinigt, das die ganze Veranstaltung von vornherein als gegenstandslos erscheinen ließe.

Noch immer ist die Weltpolitik beherrscht von dem Gegensatz zwischen Frankreich und den anglo-amerikanischen Mächten. In dieser Hinsicht hat jedoch immer wieder darauf hingewiesen, wie bald nach dem Westmarche der Zwiespalt zwischen England und Frankreich, der ja schon seit Jahrzehnten so häufig in die Erscheinung getreten und immer nur vorübergehend durch gemeinsames Handeln gegen einen Dritten überbrückt worden ist, zu einem völligen Bruch der beiden Mächte um die Gunst Amerikas geführt hat. In diesem Wettlauf hat England über Frankreich gesiegt, wie der Verlauf der Abrüstungskonferenz von Washington gezeigt hat. Lardieus Enthüllungen beweisen, daß Frankreich mit offenen Angeboten an Amerika zu einem Bündnis gegen England herangetreten ist. Man muß sich fürwahr über das große Ungeschild wundern, wie der Briand, der sonst durchaus nicht ungewandt ist, in der Frage vorgegangen ist und wie sehr er sich über die sich als echter Franzose von schönen Reden amerikanischer Politiker und Generale über die unvergängliche Freundschaft zwischen Frankreich und Amerika und dessen Dankeschuld an England heranzusetzen und irreführen lassen. Währenddessen hat Briand mit seiner unvergleichlich gewandten Politik die beiden führenden Staatsmänner so bearbeitet, daß die Franzosen pflichtig zu ihrer großen Hebertragung der vollendeten Sache der anglo-amerikanischen Entente gegenüberstanden. Dadurch waren sie vollständig aus dem Häuschen gebracht, und so erklärt sich das täppische Auftreten Briands und Sarrauts in Washington, das bei den Amerikanern dem Besch den Boden ausgeschlagen hat.

Die Folge des Sturzes Briands war das Ministerium Poincare, das uns besonders als das Kabinett der starken und militärisch-imperialistischen Frankreichs nahm alsbald den Kampf gegen Lloyd George auf, und zwar rückte er kräftig in den Mittelpunkt. Die italienische Ministerkonferenz von Genua wird Tatsache. Fraglich ist es nur, ob es bei dieser noch ein weiterer Verschleppung zu erreichen suchen wird. In jedem Fall hat allerdings auch er nachgeben müssen. In London George hatte die Fähigkeit des englischen Premierministers im Verhandeln vielfach Erfolge gezeitigt, und Poincare war entschlossen, dem aus dem Wege zu gehen. Auf der anderen Seite der britischen Politik, dann aber verlangte er, sich auf einen Meinungsaustrausch durch Noten zu beschränken und die persönlichen Besprechungen fallen zu lassen. Die britische Politik hat es verstanden, zum Kummer und Wergern der Franzosen die Erwiderung auf französische Noten erst zu verzögern und dann immer so unvollkommen zu gestalten, daß die Unzufriedenheit sich in Paris immer größer wurde und Georges nach einer persönlichen Aussprache Folge leisten mußte. Man darf gespannt darauf sein, ob sich Lloyd George bei dieser Gelegenheit Poincare gegenüber durchsetzen kann, als nach vor kurzem anzunehmen war, weil sich Briand nach dem Sturz Briands wieder zwischen ihnen einmischt. Es scheint, daß der tschechoslowakische Minister hat, der sich zurzeit abwechselnd in Paris und Rom aufhält, die Vermittlung übernommen und darin Erfolg gehabt hat. Natürlich nehmen die Vertreter der kleinen Entente eine günstige Stellung für Frankreich und es wäre daher wenig verwunderlich, wenn die britische Politik sich der französischen Weisheit annehmen würde. Immerhin könnte das nur vorübergehend sein, denn in der Hauptsache ist für England eine feste und sichere Basis der Arbeitslosen beständig und es ist für sie eine Lebensfrage, daß Mitteleuropa wirtschaftlich wieder auf die Beine gestellt wird und seine Kaufkraft für englische und amerikanische Industrieerzeugnisse zuwenden kann. Infolgedessen muß England unter allen Umständen darauf dringen, daß die Frage der Reparationszahlungen in einer für Deutschland und damit der ganzen Welt betriebsamen Weise gelöst wird. Natürlich bedeutet das nicht

mehr und nicht weniger als den Beginn einer völligen Revision des Friedensvertrages von Versailles, der in den Augen Poincares und seiner Gefolgschaft noch immer als ein unantastbares Evangelium dasteht. Dieser Kampf muß zwischen Frankreich auf der einen, England und Amerika auf der anderen Seite ausgefochten werden. Wenn das noch nicht in Genua erfolgt, dann muß es bei einer späteren Gelegenheit kommen, die dann England so schnell wie möglich selbst wieder herbeiführen muß. Allerdings ist Gefahr im Verzuge. Das haben die englischen und amerikanischen Staatsmänner vollkommen eingesehen und sie werden sich sagen, daß der französischen Verschleppungspolitik für eine auch nur nennenswerte Zeitperiode nicht stattgegeben werden darf. Der Stand der Welt spricht eine zu deutliche Sprache.

Wenn sich England zu einem Entgegenkommen Frankreich gegenüber bereit findet, dann liegt die Erklärung dafür nicht zuletzt in den großen Schwierigkeiten, die sich während der letzten Woche für die englische Politik in Ägypten und Indien herausgestellt haben. Das britische Kabinett hat sich genötigt gesehen, den ägyptischen Nationalisten weitere Zugeständnisse zu machen und Lord Allenby ist soeben mit neuen Vollmachten ausgerüstet von London nach Kairo zurückgekehrt. Da aber England infolge der unsicheren Weltlage auf diese Art von Protektorat über Ägypten mit dem Suezkanal, der wichtigsten Straße nach Indien nicht wird verzichten können, so sind auch die neuen Zugeständnisse für die Ägypter selbst nur höchst unvollkommen und es ist mehr als zweifelhaft, ob die neue Lösung mehr Anklang finden wird, als die frühere. Noch ernster lauten die Meldungen aus Indien, wo sich mittlerweile ein Kampf vorbereitet, der überhaupt um die Herrschaft Englands geht. Zwei Gesichtspunkte müssen hier abermals betont werden. Die Selbstständigkeitsbestrebungen in Ägypten und Indien sind Folgen des Weltkrieges, die man auch in England in solchem Umfang vorausgesehen hat. Der mißbrauchte und mit Füßen getretene Gedanke Wilsons vom Selbstbestimmungsrecht der Völker hat nicht nur festen Fuß gefaßt, sondern ist durch die Teilnahme asiatischer und afrikanischer Truppen an dem Kampf in Europa so gefördert worden, daß er nicht mehr zu beseitigen ist. Auch Franzosen und Belgier machen in Afrika ähnliche Erfahrungen. Zweitens darf man annehmen, daß bei den Bewegungen in Ägypten und namentlich in Indien auch Japans Hand im Spiele hat, das auf diese Weise für die Zurücklegung Bergelüste übt, die es in Washington von England und Amerika erfahren hat.

Eine Zerlegung der Konferenz von Genua.

DRB. Berlin, 24. Februar. Zu der bevorstehenden Zusammenkunft des französischen und englischen Ministerpräsidenten gibt heute das „B. L.“ unter Vorbehalt die interessante Mitteilung wieder, die ihm von verschiedenen Seiten zugegangen ist. Darnach soll die französische Regierung mit Bezug auf die Genueser Konferenz einen neuen Plan auflegen. Poincare und seine Mitarbeiter sollen eine Zerlegung der Konferenz in zwei Teile erstreben, und die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands sollen der zweiten Konferenz, die im August stattfinden soll, vorbehalten sein. In dieser zweiten Konferenz soll Deutschland dann mit eingeladen werden, wenn es zu der ersten Konferenz erschienen ist.

Die Kleine und die Große Entente.

BR. Paris, 24. Febr. Der Ministerpräsident der Tschechoslowakei, Benesch, hat gestern vor seiner Abreise einem Vertreter des „Petit Parisien“ eine Erklärung abgegeben. Er nannte sich wiederum einen guten Europäer und sprach in der Hauptsache von der Konferenz von Genua. Diese dürfe diejenigen nicht enttäuschen, die von ihr ihr tägliches Brot erwarten. Die Kleine Entente habe die Große Entente nötig. Seine Kollegen in Bukarest und Belgrad sagten oft, wenn man gemeinsam die Wirtschaftsverhältnisse der Donaugebiete bespreche, Mitteleuropa von Danzig bis Saloniki könne nicht vor die Frage gestellt werden, zwischen Paris und London zu optieren. Wählen heißt zerstückeln. Die Heilung Europas könne nur nach und nach erfolgen. Die Konferenz von Genua werde einen Fortschritt darstellen. Deutschland verlange, an der Konferenz teilzunehmen. Es sei unmöglich, es daran zu verhindern. Das Heilungswort sehe ein Einverständnis aller Staaten voraus, in letzter Linie also eine Reparationspolitik, die es Deutschland gestatte, sich seiner Verpflichtungen zu entledigen.

Polen, Tschechien und die Vorkonferenz der Kleinen Entente

DE. Warschau, 23. Febr. Der seit Monaten abgeschlossene polnisch-tschechische Vertrag soll demnächst dem Sejm zur Ratifizierung vorgelegt werden, nachdem die inzwischen fortgeführten Verhandlungen über den Schutz der polnischen Minderheit im Tschechien Gebiet und über weitgehende Grenzveränderungen im Jaworozyna-Gebiet zum mehr einen günstigen Abschluß entgegengehen. Die Außenminister Skrzynski und dem Praeger polnischen Gesandten Bilik betriebene Politik, die auf eine Entspannung des Vertrages Widerstand entgegenzusetzen dürften. Der „Kurjer Poranny“ greift systematisch die Politik von Benesch als eine polenfeindliche an und warnt neuerdings davor, der Einladung Polens zur Vorkonferenz der Kleinen Entente in Belgrad Folge zu leisten, da hierin der Beitritt Polens zur Kleinen Entente und eine Unterwerfung unter die politische Führung der Tschechoslowakei enthalten sein würde.

Die italienische Kabinettskrise.

BR. Rom, 24. Febr. (Stefani.) Der Name Tittonis wurde bis Mitternacht in parlamentarischen Kreisen im Zusammenhang mit der Kabinettsbildung genannt und fand großen Anklang. Gegenwärtig hält man ihn aber im Hintergrund für den Fall, daß die andere Kombination, die in der Kammer ihren Stützpunkt hat, scheitert. Für eine solche Kombination ist Facta sehr tätig, der, wie gemeldet, vom König den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten hat. Er wird heute nachmittag mitteilen, ob er die Kabinettsbildung übernehmen wird. Tittoni ist selbst für diese Lösung, und um sie zu erleichtern, will er sich bereit erklären, den Vorsitz der italienischen Delegation auf der Genueser Konferenz zu übernehmen, ohne Mitglied des Ministeriums zu sein. Als Präsidenten des Senats würde Tittoni das Recht zustehen, auf der Konferenz den Vorsitz zu führen. Facta beriet sich heute mit den Vorständen der parlamentarischen Gruppen und sicherte sich bereits die Unterstützung und Teilnahme der Demokraten.

Die Pläne Giolittis vereitelt.

DRB. Berlin, 24. Febr. Nach einem Telegramm des römischen Korrespondenten des „B. L.“ erklärte ein Intimus Giolittis in der „Stampa“, die Verwirklichung der Absicht Giolittis, ein wirkliches, starkes Ministerium zu bilden, sei durch die Popolari verhindert worden. Giolitti habe vor allem die durch della Torretta gründlich komplizierte Außenpolitik möglichst einrenten, ferner mit der zu Frankreich übergegangenen Kleinen Entente Fühlung nehmen und die Interessen Italiens in Kleinasien und am Bosphorus retten wollen. Die Haltung der Popolari habe jedoch diese Pläne vereitelt.

Die angeblichen Friedensmöglichkeiten im Jahre 1917.

DRB. München, 24. Febr. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ geben heute den zweiten Teil des in ihrem Besitz befindlichen Protokolls über die Verhandlungen zwischen Bethmann-Hollweg und Czernin vom 16. März 1917 wieder, der die Ostfrage behandelt. Zusammenfassend ergab sich als Meinungsäußerung des Grafen Czernin: 1. Bevor es nicht feststeht, daß die zurzeit von den Feinden besetzten Landesteile (in der Monarchie) zurückerstattet werden, darf eine Herausgabe russischer oder Baltangebietes nicht stattfinden. 2. Die Neuerwerbungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sollen in eine gewisse billige Relation gebracht werden. Wird der Friede so geschlossen, daß Deutschland sich mit dem status quo begnügen muß, dann wird sich auch die Monarchie mit voller Integrität zufrieden geben. Sollte jedoch Deutschland Landwerb einheimigen, dann müßte die Monarchie auf Zuteilung der Walachei bestehen. Bethmann-Hollweg erklärte sich mit diesem grundsätzlichen Standpunkt Czernins einverstanden und sagte zu, in dem vorgeschlagenen Sinne vorgehen zu wollen.

Die Frage der Sachleistungen.

BR. Berlin, 24. Febr. Der auswärtige Ausschuh des Reichstags besprach heute die Organisation der Sachleistungen, die im laufenden Jahr auf das Reparationskonto von Deutschland zu Gunsten der Entente ausgeführt werden müssen und deren genaue Feststellung durch eine Vereinbarung mit der Entente noch zu erreichen hat. Staatssekretär Dr. Müller vom Wiederaufbaumministerium machte ausführliche Darlegungen über den Gegenstand. In der hierauf folgenden Besprechung sprachen die Abgg. Helfferich (D.-Nat.), Gothein (Dem.), Daub (D.V.P.), Klöckner (Ztr.), Dr. Heim (B. Volksp.) und Müller-Frank (Soz.). Zum Schluß sagte der Vorsitzende Stresemann die Resultate der vertraulichen Ausführungen für ein Protokoll zusammen.

DRB. Berlin, 24. Februar. Ueber die heutigen Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses erfahren wir noch: Die Mitglieder der Reparationskommission verhandelten bekanntlich mit der deutschen Regierung über ein neues Leistungssystem für Sachleistungen und zwar über ein System des sogenannten freien Verkehrs. Darnach kann ein Mitglied irgend eines Entente-Landes, das Sachleistungen zu beanspruchen hat, in Deutschland Einkäufe machen. Das Geld erhält sodann die Waren, die Bezahlung erfolgt durch Deutschland. Gegen dieses System ist durch die Gewerkschaften Protest erhoben worden, einmal, weil dadurch das Schieberium großgezüchtet werden könnte, dann aber, weil keine Preiskontrolle durch die Arbeiterorganisationen möglich wäre. Man hatte allgemein erwartet, daß die Mehrheitslogikdemokratie heute sich in sehr scharfer Weise äußern würde und daß auch von den Rechtsparteien Protest erhoben werden würde. Die Verhandlungen wickelten sich jedoch in sehr ruhiger und sachlicher Form ab. Die ganze Angelegenheit wurde nach ruhiger Durchsprache zu Protokoll genommen. Der Regierung wurden noch Richtlinien gegeben, nach denen sie die weiteren Verhandlungen mit der Reparationskommission führen könne. Diese Richtlinien dürften sich ungefähr in der Richtung bewegen, daß man ohne eine gewisse Kontrolle bei der Durchführung der Sachleistungen nicht auskommen zu können glaubt. Aber auch die Organisation, von der Dr. Rathenau vor Monaten einmal gesprochen hat, dürfte nicht möglich sein. Zu betonen ist noch, daß man innerhalb des Ausschusses beabsichtigt, diese Sachleistungen vorläufig nur aus das Jahr 1922 zu beschränken und daß bei einer Belieferung nicht Frankreich, sondern vor allem Belgien, Südfrankreich und Italien in Frage kämen. Von vielen Ausschussmitgliedern wurden erhebliche Bedenken geäußert, daß bei einem Abkommen über die Sachleistungen nicht wie im Wiesbadener Abkommen

eine Beschränkung für den Wiederaufbau enthalten ist. So wäre die Entente in der Lage, alle möglichen Dinge einzubringen, die mit der Reparation an sich nichts mehr zu tun haben.

□ Berlin, 25. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Zu den neuen Vorschlägen über die Sachleistungen schreibt die "Zeit":

Es ließe sich aus den Informationen, die in politischen Kreisen umlaufen, schließen, daß das neue Sachleistungsverfahren von der Regierung angenommen werden würde. Einzelheiten mühten natürlich noch geregelt werden, namentlich bedürfte wohl die Höhe der Gesamtsumme, bis zu der im Jahre 1922 deutsche Sachleistungen im freien Verkehr angefordert werden könnten, nach der endgültigen Feststellung. Daß die Verpflichtung für länger als ein Jahr übernommen würde, sei unwahrscheinlich. Die Regierung scheint zu glauben, daß es sich um einen Probevertrag handelt und daß sie von sich aus die Bestimmung beistehe, in Ausführung des Friedensvertrages Vereinbarungen dieser Art mit der Entente zu treffen. Das volksparteiliche Organ beweist die abermalige Ausschaltung der Volksvetretung.

Der "Vorwärts" versichert dagegen, daß das Reichskabinett in seiner Gesamtheit eine verbindliche Stellung nicht eingenommen habe, sondern das Problem lediglich in einer Chefbesprechung erörtert habe.

Das Steuerkompromiß.

Berlin, 24. Febr. (Priv.-Tel.) Bei den gestrigen Besprechungen der Koalitionsparteien über das Steuerkompromiß ergab sich, daß der vorliegende Entwurf des Mantelgesetzes sich aus zwei Hauptbestandteilen zusammensetzt, nämlich aus den Steuererlassen und aus dem Teil, der sich auf die Zwangsanleihe bezieht. Hier ist besonders das sogenannte Ermächtigungsgesetz hervorzuheben, durch welches die Reichsregierung in die Lage versetzt wird, die Anleihe durchzuführen. Laut dem "A. T." hat nach dem Entwurf dieses Gesetz etwa folgenden Wortlaut: Die Reichsregierung wird die Mittel für die Kredite, die durch das Reichshaushaltsgesetz für das Jahr 1922 bereitgestellt sind und nicht für die Verleihanstalten bestimmt sind, im Wege einer in Reichsmacht einzuzahlenden und in den ersten drei Jahren unermesslichen Zwangsanleihe in Höhe des Gegenwertes von einer Milliarde Goldmark käuflich machen. Wie das Blatt weiter mitteilt, soll der Zinsfuß für die Anleihe nach Ablauf der drei Jahre in einer Besprechung der Parteien festgesetzt werden.

□ Berlin, 25. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Es verlautet, daß die Besprechungen über das Steuerkompromiß mit der Deutschen Volkspartei gestern begonnen haben. Die "Börsenzeitung" meldet, daß eine Einigung bis Ende nächster Woche erzielt werden wird. Die Besprechungen innerhalb der bürgerlichen Parteien während der Reichstagspause fortgesetzt. Mit der Sozialdemokratie ließe sich erst dann wieder verhandeln, wenn die maßgebenden Leute von der internationalen Sozialistenkonferenz in Frankfurt zurückgekehrt sind.

Dr. Kadbrück über Justizreformen.

□ Berlin, 25. Februar.

(Von unserem Berliner Büro.)

In der gestrigen Reichstagsitzung gewährte der Reichsjustizminister Dr. Kadbrück dem Hause einen tieferen Einblick in seine Pläne und Ziele. Zwar schaltete Herr Kadbrück von vornherein eine Reihe sehr wichtiger Streitfragen aus, die er offenbar im Verlaufe der weiteren Besprechungen zu behandeln gedenkt. Aber es blieb noch genug übrig, das schlanke Thema der Sachlage beleuchtete, auf der er zu einer grundlegenden Reform der Justiz zu gelangen hofft. Die allmähliche Fortbildung des Rechts, die der neue Justizminister für sich als Leitfaden alles Tuns und Lassens in Anspruch nimmt, hat freilich manchen seiner Vorgänger bereits mit wechselndem Erfolg beschäftigt, nur daß die inzwischen vollzogene Veränderung der Staatsform dieses Unterfangen gewaltig kompliziert hat. Neuerungen, die der Minister selbst seinen Beamten gegenüber in der Presse und kürzlich auf dem Görliker Parteitag von sich gab, haben in manchen Kreisen des Bürgeriums die Befürchtung geweckt, daß Herr Kadbrück sich in seinem neuen Amte nun ganz und gar als Sturmgewalt gebärden und womöglich keinen Stein auf dem anderen lassen werde. Es berührte daher angenehm, aus des Ministers Munde zu hören, wie er seine Reue in Anzügen im Justizwesen mit Maß in Angriff zu nehmen beabsichtigt. Vor allen Dingen wird der Richterstand selbst sich beruht fühlen durch die Justizreformen des Ministers, daß es ihm keineswegs im Sinn liege eine Abhebarkeit der Richter, wie sie von den Sozialdemokraten befruchteterweise erhebt wird, auch nur in Erwägung zu ziehen. Was Herr Kadbrück allerdings auch von dem monarchistisch gefinnten Richter verlannt, ist, daß dieser allmählich beginnt als Vernunftrepublikaner zu denken und zu empfinden. Von dem so angedeuteten psychologischen Umwandlungsprozeß verspricht sich Herr Kadbrück ein langsameres Welchen des Mißtrauens, das, wie er unter lebhaftem "Hört! Hört!" freimütig einräumt, vielfach im Volke zu spüren sei. Aber man will noch tiefer greifen und bereits am richterlichen Wachstum neue Methoden erproben, d. h. das juristische Studium soll reformiert werden und zwar in der Hauptsache in der Richtung, das juristische mehr in den Vordergrund zu rücken und das bisher in der Tat über Gebühr bevorzugte römische Recht demensprechend zurückzudrängen.

Alles in allem kann man sagen, daß seine Darlegungen, vielleicht gerade weil er selbst sie nicht als Programm mehr bewertet wissen wollte, immerhin nicht ohne Eindruck blieben. Die Grunddebatte, die voraussichtlich noch zu erwarten steht, wird Gelegenheit geben, den neuen Mann auch von der ästhetisch-juristischen Seite kennen zu lernen. Die eigentliche Feuerprobe freilich wird er bei der Beratung des Gehaltentwurfes über die Neuänderung des Strafgerichtes zu bestehen haben, die in wenigen Monaten sein dürfte. Einer Änderung des Ministers ließ sich übrigens entnehmen, daß eine umfangreiche Amnestie unmittelbar bevorstehe. Der Demokrat Brodauf unterstützte diese Kundgebung durch den Hinweis auf verschiedene Fälle von Klassenjustiz, die das Konto unserer Rechtsprechung belasten. Dem unabhängigen Sprecher — dem dritten in dieser Debatte — aber bot sich willkommenes Anlaß zu einer wackeren Agitationsrede, die in der Forderung gipfelte: Heraus mit den politischen Gefangenen.

Die Auslieferung der Mörder Daten, die mittlerweile schon längst in Madrid eingetroffen sind, kam auch gestern wiederholt zur Erörterung. Der Justizminister recht-

fertigte mit formaljuristischen Gründen das Verhalten der Reichsregierung, die an den Buchstaben gebunden war und sich Gefühlsverwägungen in solchen Fällen einfach nicht leisten kann und darf.

Sitzungsbericht.

Berlin, 24. Februar.

Nach Erledigung einer Reihe kleiner Anfragen wurde das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einem Ausschuss überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des fünften Nachtragsetats. Abg. Steinbock (S.) beantragt, die in dem Nachtragsetat vorgesehenen Wirtschaftsbekämpfen zu begrenzen und nur bei einem Grundgehalt bis zu 44.000 Mark zu gewähren.

Abg. Schmidt-Stettin (Deutschnat.) lehnt den sozialdemokratischen Antrag ab, da auch bei den höheren Beamten die Not groß sei. Mit Ende März müßten die Beihilfen wegfallen und am 1. April eine neue Gehaltsordnung eintreten.

Abg. Morath (Deutsche Volkspartei) erklärt, seine Partei könne der Vorlage nur zustimmen, wenn eine Neuordnung der Grundgehälter eintrete. Er bewäre es, daß nicht aus dem Ruhegehaltsempfängern und den Hinterbliebenen die Wirtschaftsbekämpfen gegeben werden sollen. Auch die Republik brauche Beamte, die sich mehr fühlten als bloße Arbeitnehmer.

Abg. Dellus (Demokrat) erklärt, seine Partei stimme trotz ihrer prinzipiell ablehnenden Haltung gegenüber den Wirtschaftsbekämpfen dieser Vorlage zu, lehne den sozialdemokratischen Antrag auf Begrenzung der Beihilfen aber ab.

Abg. Breunig (U.S.) unterstützt den sozialdemokratischen Antrag.

Abg. Altkofke (Z.) spricht sich gegen die Begrenzung der Wirtschaftsbekämpfe aus und bezeichnet die völlige Neuordnung der Gehaltsverhältnisse als notwendig.

Ein Regierungsvertreter erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung, im Einverständnis mit dem Reichstag die Neuordnung der Beamtenbesoldung herbeizuführen.

Bei der Einzelberatung bekämpfte Abg. Herx (U.S.) die Position betreffend die Beihilfe für Waisenerziehung. Die Beihilfe sei umso bedeutender, als die Regierung den Zuschuß für Brotrezepte abbaue und damit eine wesentliche Steigerung der Brotpreise verursache.

Nachdem Abg. Schiele (Deutschnat.) die Textrebelen gegen die Kaisereinfuhr als großen Schwund bezeichnet hatte, wird der Antrag Herx abgelehnt, der Nachtragsetat in zweiter und dritter Lesung bemißtigt und der sozialdemokratische Antrag auf Begrenzung der Wirtschaftsbekämpfe abgelehnt.

Das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht wird an den 10. Ausschuss verwiesen.

Es folgt die Billberatung des Justizsetats.

Gegen die Würdigung eines Antrages der Kommissionen auf Rücksichtnahme der Auslieferung der Mörder Daten erhebt der Abg. Kohl (Deutsche Volksp.) Widerspruch.

Abg. Dr. Bell (Z.) bezeichnet die Auslieferung der Mörder als einwandfrei. Es handle sich hier um die Anwendung bestehender Verträge. Ein erhöhter Ehrenlohn würde durch eine Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuch möglich. Viren in ihrer Ehe Gerächten genüge es, eine Wiederholung der Eheerkrankung zu verhindern.

Ein der Strafvollzug sei dringend reformbedürftig. Hinsichtlich der Ehegesundungsreform vertritt der Redner vom religiösen wie vom sittlichen Standpunkte aus die Ansicht, daß die Ehe unauslöslig sei. Aber auch aus nationalpolitischen Gesichtspunkten müsse der Erweiterung der Ehegesundungsregeln widersprochen werden.

Bei den Strafsprossen dürfe keinerlei Rücksicht auf die Parteienanschauung des Angeklagten genommen werden. Die besten Richter seien für die Strafkammern gerade gut genug. Es müsse auch der Schein vermieden werden, als ob in Deutschland mit zweierlei Maß gemessen werde. Die Klassenabsonderung unserer Juristen, namentlich in Studium und Vorbereitungsdienst, müsse aufhören. Eine stärkere Heranziehung des Volkes müsse stattfinden. Die Unabhängigkeit und Unabsetzbarkeit der Richter müsse gewährleistet werden.

Reichsjustizminister Dr. Kadbrück:

Hinsichtlich der Ehegesundungsreform wird eine alsbaldige Aussprache herbeigeführt werden. Dabei werden alle Argumente aus den Kämpfen um die Frauenfrage vorgebracht werden. Zahlreiche strafgerichtliche Urteile lassen eine bedauerliche Verhältnismäßigkeit der Richter für die heutigen staatlichen und sozialen Verhältnisse erkennen. Nicht der Wortlaut des Gesetzes, nein, der Geist ist die Hauptsache. Das Recht ist nach dem Wortlaut das gleiche geblieben, aber dem Inhalte zu dienen, dessen Grundzüge andere geworden sind. Wer nicht Gesinnungsrepublikaner ist, sollte sich wenigstens mit dem geschichtlichen Vorhandensein der Republik abfinden. Der Redner bekämpft, daß er oder der sozialdemokratische Parteitag die Befestigung der Unabhängigkeit der Richter gewünscht hätten. Die wissenschaftliche Grundlage des Justizstudiums talte er nicht an. Ein guter Jurist müsse aber auch ein Volkswirt sein. Dabei müsse die Reform gehen. Die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte genießen allein das volle Vertrauen des Volkes. So müssen wir zu Arbeitsgerichten kommen, die den Amtsgerichten und den weiteren Instanzen anzuschließen wären. Das Reichsgericht erfordert allen Respekt. Das hat sogar angelehnt der Kriegsgeschädigtenprozesse ein Engländer überkam. Eine neue Amnestie für die mitteleuropäischen Ergebnisse ist aus politischen und rechtlichen Gründen unmöglich.

Abg. Brodauf (Dem.) schert dem Justizminister die Unterstützung seiner Partei zu. Der republikanische Richterstand wolle keinerlei anderen Organisationen Konkurrenz machen. Nur auf republikanischer Grundbasis könne Deutschland wieder aufgebaut werden. Der Redner fordert schärfste Bekämpfung von Beeidigungen des Reichspräsidenten und bezeichnet es als unerträglich, daß es fast zwei Jahre gedauert habe, bis der erste Kandidat zur Veranoerung geogegen wurde. Das Urteil im Hefflicherprozess sei nur dadurch zu erklären, daß die Richter innerlich auf der Seite Hefflicher standen und politische Gegner Erzbergers waren. Das letzte Verfahren bei der Auswahl der Schöffen und Geschworenen sei unsozial. Auch den Frauen müsse der Zugang zum Richteramt geöffnet werden.

Abg. Dr. Herzfeld (Kom.) polemisiert aufs neue gegen die Auslieferung der Patenmörder.

Reichsjustizminister Dr. Kadbrück: Die Vorwürfe, ein Reaktionär zu sein, rühren mich nicht. Wenn der deutsch-spanische Vertrag besagt, der Vordanzschlag auf ein Staatsoberhaupt sei politisch, so könne daraus noch nicht geschlossen werden, daß auch alle anderen Morde politisch sind. Das Reich und Preußen waren sich in dieser Frage vollkommen einig.

Die Abg. Rosen (Unabh.) und Geß (Kom. Arbeitsem.) halten den Vorwurf der Klassenjustiz aufrecht und richten namentlich gegen die Strafanklagsräte schwere Vorwürfe.

Der Justizetat wird lobtann nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 2. März, nachmittags 2 Uhr. Interpellationen, kleine Vorlagen.

Schluß gegen 7 Uhr.

Die Verfolgung der Erzbergermörder.

München, 25. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Der Offenburger Untersuchungsrichter hat gegen den Münchner Rechtsanwalt Dr. M. Müller wegen Verdachtes der Gefährdung der Mörder Erzbergers Haftbefehl erlassen. Eine Haftbewilligung hiergegen hat Dr. Müller bisher noch nicht eingereicht. Die Bewilligung wird nach Einreichung erst nach Offenburger an das dortige Landgericht gestellt, das dann über die Haftbewilligung entscheidet. Müller bleibt inzwischen in München in Haft.

Das Zeitungsgesellschaft Rittener Nacht in München teilt in einem Schlußwort durch Anschlag mit, daß der habsbische Staatsanwalt in dem Beschäftigte haustuchung gehalten hat. Die haustuchung wurde im Zusammenhang mit den Erhebungen der habsbischen Behörden bei dem Inhaber des Geschäftes, einem Offizier a. D., vorgenommen. Das Ergebnis scheint nach den "M. A. N."

nicht sehr wichtig gewesen zu sein; denn der Staatsanwalt nahm nur ein Heft mit einer Abbildung Erzbergers mit.

Die "M. A. N." bemerkt zu der ganzen Angelegenheit: Man gewinnt bei dem Vorgehen der habsbischen Beamten nach und nach den Eindruck, daß es sich eigentlich weniger um die Sache Erzbergers als darum handelt, daß die Reichsregierung auf diese Weise wieder einmal Geheimorganisationen in Bayern nachzuspielen versucht.

Reichsgewerkschaft und Verkehrsminister.

Berlin, 24. Februar. Am heutigen Vormittag ist der Vorstand der Reichsgewerkschaft erneut zusammengetreten, um zu der ablehnenden Haltung der Reichsverkehrsministers Gröner Stellung zu nehmen. Ein Beschluß ist bis zur Stunde noch nicht gefaßt worden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß erneut die Vermittlung des Deutschen Beamtenbundes angerufen wird, um die Besprechung in Fluß zu bringen. Bemerkenswerterweise zeigt es sich jetzt, nachdem die Erregung unter den Eisenbahnbeamten und Arbeitern nachzulassen begonnen hat, daß der Aktionsausschuß der Reichsgewerkschaft durchaus nicht die Mehrheit der Eisenbahnbeamten und Arbeiter hinter sich hat, sondern daß schon jetzt weite Kreise zu der Erkenntnis kommen, daß die durch den Streik der Eisenbahnbeamten in den Vordergrund gestellten Fragen sich nicht durch die von der Reichsgewerkschaft betriebene Nachpolitik lösen lassen.

Berlin, 25. Februar. Nachdem der Reichsverkehrsminister es abgelehnt hat, mit dem Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter über die Frage der Urheberschaft am Streik der Eisenbahnbeamten zu verhandeln, begab sich gestern nachmittag eine Kommission der Eisenbahnbeamten, geleitet von Mitgliedern der Reichsgewerkschaft, zum Reichsverkehrsminister. Es wurden eingehend die Richtlinien über die Maßnahmen der Reichsgewerkschaften. Den Vätern zufolge erklärte der Reichsverkehrsminister, daß er keinerlei Erleichterungen in der Hinsicht der Disziplinierung zugeben könne. Er werde aber bestrebt sein, bei der Ausführung der Maßregelungen Milde walten zu lassen.

Baden.

Beamtenfragen im Haushaltsauschuß.

M. Karlsruhe, 24. Febr. Der Haushaltsauschuß hat am Landtag Beschlüsse gefaßt, die in sehr eingehender Weise die Beamtenfragen, wozu die Regierung erklärte, daß sie mit Staatsantrag 1922/23 alles das niedergelegt habe, was herbeigeführt werden könne. Weiter zu gehen, sei für sie unmöglich. Deswegen müsse sie auch die in den Eingaben an den Landtag niedergelegten Wünsche einzelner Beamten und Beamtengruppen unberücksichtigt lassen. Einzelne Redner aus dem Auschuß nahmen hierzu Stellung, ebenso zu verschiedenen Anträgen und Gesuchen, die sich auf die Höherstellung mehrerer Beamten bezogen, lehnten sie aber ab. Finanzminister Röhler gab dann eine umfassende Darstellung über den derzeitigen Stand der Besoldungsfrage. In Baden konnte jetzt zunächst in Frage die vom Reich beschlossene Wirtschaftsbekämpfe von 2000 M. jährlich. Sie bezifferte sich wiederum nicht die unteren Gruppen in entsprechende Weise. Eine Ausdehnung auf alle oberen Gruppen werde von der Regierung nicht beabsichtigt, weil das letzte Steuergesetz vom 21. Dezember 1921 gerade den höheren Beamten erhebliche Straumnachlässe gebracht habe und auch die Besoldungsordnung vom November 1920 die unteren und mittleren Gruppen vernachlässigte.

Der Haushaltsauschuß sprach sich in gleichem Sinne aus; einzelne Redner erwiderten, bis zur Gruppe XII zu gehen und der Finanzminister versprach, die beschlossene Vorlage bezüglich der Besoldungsfragen zu lassen. Weiter verbreitete sich der Finanzminister über die sog. Liebererregungsansprüche, die den Beamten in jenen Angelegenheiten werden sollen, in denen die Staatsarbeiter höhere Straußlöhne erhalten. Welche Orte in Baden in Betracht kämen, werden in diesen Tagen in Berlin noch Verhandlungen sein. Am dritten Akt der Erhöhung der Gehälter soll in allen anderen Reichstagen und später den Landtag beschließen. Man will auch Grundgehälter, speziell die der unteren Beamten, erhöhen und ebenfalls die Depression vornehmen. Die Verhandlungen werden beginnen voraussichtlich in der kommenden Woche. Die Beschlüsse sollen beschleunigt werden. Daneben lauten noch die Beschlüsse des Berlin beschleunigten Verhandlungen über die endgültige Gestaltung der Ortsstellenbesetzungsplan und die Verträge, die bestimmten Gebältern an eine gleitende Leuerungsstala angeschlossen. Die Regierung wird bemüht sein, für eine Besserung der materiellen Lage der habsbischen Beamten das Bestmögliche zu tun. Schließlich teilte der Finanzminister mit, daß die Devisenfrage für den Jahr 1921 gelöst ist; ob dies aus den Wirtschaftsbekämpfen für den Frage, erklärte sich aber in der Hauptsache mit dem vom Finanzminister aufgestellten Richtlinien einverstanden.

Bayern und die Pfalz.

Streik in der Münchner Metallindustrie.

München, 25. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Das Schließen der in Nürnberg gegessenen Lohnverhandlungen hat nunmehr den Streik in der Münchner Metallindustrie zur Folge geführt. Nachdem am Donnerstag bereits die bei der Firma Kraußmann beschäftigten 750—800 Arbeiter in den Streik getreten, haben am Freitag nachmittag die rund 3500 Arbeiter der Maschinenfabrik Raffe ebenfalls die Arbeit niedergelast. Die bei der Fabrik Motorenfabrik Krauß u. Co. beschäftigten 1300 Arbeiter traten ebenfalls am Freitag nachmittag eine Verammlung abgehalten, in der mit einem gegen 17 Stimmen beschloffen wurde, ebenfalls in den Streik zu treten. Der Streik wird sich auch noch auf weitere Betriebe erstrecken.

Immer noch die Koalitionsfrage.

München, 25. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Ein Brief ist im Bayerischen Landtag die Aussprache zwischen den Vertretern der Koalitionsparteien und des Direktors der Bayerischen Mittelpartei und Deutschen Volkspartei über die Koalitionsverweiterung wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen werden in der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Das Uniformverbot.

München, 25. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die Partei der Bayerischen Mittelpartei hat im Landtag einen Antrag eingebracht, wonach die bairische Regierung bei der Reichsgewerkschaft behin wirken soll, daß die Verordnung des Reichsgewerkschaftsrats Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung vom 20. August 1921 betr. das Tragen von Uniformen durch ehemalige Reichswehrangehörige der bewaffneten Macht endlich aufgehoben werden. Auf diesen Antrag dürfte die Verurteilung des Oberleutnants Richard v. Inlander gegeben haben, der der Bayerischen Mittelpartei als Vorsitzender der Münchner Dreigeschuppe angehört.

Letzte Meldungen.

Erlaubnis zum Luftschiffbau.

Berlin, 25. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einem einstimmigen Beschluß der Sachverständigenkommission hat die Kontrollkommission für Luftschiffbau der Reichsregierung mitgeteilt, daß vom 5. Mai ab die Erlaubnis zur Konstruktion von Luftschiffen wieder aufgegeben werden kann. Ueber die Modalitäten einer entsprechenden Ueberwachung der Herstellung von Luftschiffen in Deutschland wird noch verhandelt.

Der Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes.

Von Senatspräsident a. D. Robert Schölder-Kassel. Der Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes, der im Reichswirtschaftsrat vom sozialpolitischen Ausschuss abgelehnt...

Solche Phänomene gibt es im Leben nur ganz vereinzelt. Deshalb ist die Tätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise, solange kein Zwang bestand, überall im wesentlichen auf den Teil des Arbeitsmarktes beschränkt geblieben...

Die öffentlichen Arbeitsnachweise mögen nun der Ueberwindung der außerordentlichen Aufgabe gedient haben. Raum war aber der schlimmste Andrang der entlassenen Heeresangehörigen vorüber, als sich gegen diese Monopolstellung eine allgemeine Unzufriedenheit erhob...

Der Entwurf will nun alle Qualitäts-, alle gelehrten Hand- und alle Kopfarbeiter von neuem in den öffentlichen Arbeitsnachweis hineinpressen. Er man vortragen kann: Wir leben heute in einer Zeit der all-nach nicht ehemündige Jünglinge haben denselben politischen Einfluss wie ausgewerkte Familienväter...

Der Kaufzwang für die „Rheinische Thalia“ abgelehnt.

Der Stadtrat hat sich in seiner Sitzung vom 23. Februar mit der Frage des Kaufzwangs für die „Rheinische Thalia“ befaßt und ist zu folgendem Beschlusse gekommen, den wir dem Bericht über die Sitzungen des Stadtrats am 16. und 23. Februar entnehmen:

Der Stadtrat hat davon abgesehen, den neuen Vertrag mit dem Reg. Bez. über eine Herausgabe der „Rheinischen Thalia“ zu genehmigen. Maßgebend für diesen Beschlusse war nicht, welches Organ mit dem Zettel gegen eine Beschränkung einzuwenden ist, sondern die Frage, ob die Herausgabe einer Zeitschrift wertvoll ist und ob der gegenwärtigen Verhältnisse die Bindung auf sechs Jahre...

Der Entwurf bringt auch Verbots- und Strafbestimmungen zur gegen einen Teil der bestehenden Konkurrenz, gegen die gewerbsmäßige Stellenvermittlung und gegen die Arbeitsnachweise der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite.

Wir sehen: Der Entwurf führt uns zurück in einen Zustand der Unfreiheit, die wir erst eben abgeschüttelt haben. Er raubt uns mit seiner Revellierung die Persönlichkeit, nach Goethe das höchste Glück der Erdentinder.

Wirtschaftliche Fragen.

Wahlergebnis der Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung.

Table with 4 columns: Party, Trustworthy votes, Experienced votes, Total votes. Includes SPD, D.D.P., and others.

Zur Erhöhung der Brot- und Milchpreise.

Ul. Karlsruhe, 24. Febr. Im Anschluß an die 75prozentige Steigerung der Brotpreise schreibt die „Allgem. Deutsche Bäder- und Konditor-Zeitung“ über die starke Aufwärtsbewegung der Preise auf dem Mehlmarkt...

Februar wird es wohl nicht besser geworden sein. So wird für die künftige Ernte vorgelegt. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind also keine guten.

Der Zuckerrübenpreis.

Frankenthal, 23. Febr. Mit der Frage des Zuckerrübenpreises befaßte sich eine Bauernversammlung der F. B. der Bezirke Frankenthal, Ludwigshafen und Dürkheim, um folgende Entschlüsse anzunehmen: Die in der F. B. organisierten Zuckerrübenbauern der Vorderpfalz...

Städtische Nachrichten.

Aus der Stadtratssitzung vom 16. u. 23. Febr. 1922.

Der Verkaufstraum in der Straßenbahnwartehalle am Tattersfall wird an den Schwermetallgeschädigten Wilhelm Holz vermietet. Die Stelle des leitenden Arztes der geburtsärztlich-gynäkologischen Abteilung des hiesigen Krankenhauses wird Herr Professor Dr. Ernst Holzbach von hier übertragen.

Wirtschaftliche Fragen.

Die Eisenbahnverwaltung plant eine Neuordnung und beträchtliche Erhöhung der örtlichen Eisenbahngebühren im Güterverkehr. Dabei würden die für den Ortsverkehr Mannheims vorgesehene Tarife durch die Art ihrer Berechnung und durch ihre Höhe die Mannheimer Schiffahrts-, Handels- und Industrieunternehmungen außerordentlich stark belasten...

Neue Erhöhung der Eisenbahnsfahrpreise?

Durch die zum 1. März beschlossene zwanzigprozentige Erhöhung der Eisenbahngütertarife war das Gerücht veranlaßt worden, daß zum 1. Mai eine neue Erhöhung der Perzentaltarife eintreten würde. Wie aus dem Reichsverkehrsministerium mitgeteilt wird, steht eine weitere Tarifierhöhung vorläufig nicht in Aussicht.

Advertisement for 'CREME MOUSON' hair cream, featuring a decorative border and the text 'Gegen rauhe aufgesprungene Haut vollkommene Hauptpflegemittel'.

daß nun ein anderer Ausweg gesucht werden soll. Der zwangsweisen Einführung einer Theaterfrist wird das Publikum billigerweise niemals Verständnis entgegenbringen.

Hundert Jahre Kochsalz.

Von Dr. Alfons Steiger, Berlin. Wir eilen, allen geliebten Mitbürgern, Badens gesamter Einwohnerschaft die höchst erfreuliche Kunde zu geben, daß in den Tiefen unseres vaterländischen Bodens ein schier schmerzlich entbehrtes Naturerzeugnis aufgefunden worden.

So lauteten die Einleitungssätze eines Artikels, der vom 28. Februar 1822 aus Billingen datiert war und am 3. März 1822 in der Nummer 62 der „Carlsruher Zeitung“ veröffentlicht worden ist. Der Artikel gibt eine kurze und richtige Vorgeschichte der ersten Bohrung auf Kochsalz wieder.

Einen geliebten Erben hinterließ er. Das war der vom Kaiserlichen Orden als Commende-Kämmerer in Dürkheim bestellte Joseph Willmann, wahrensächlich auch ein Mann von Bürger, errichtete zunächst eine Mühle (1806). 1810 war in den politischen Wirren jener Zeit etwas Ruhe einsetzten. Da schrieb Willmann an den „Donaukreis-Direktorium“, die hiesige Salzverwaltung über die ihren Sitz in Billingen hatte, einen Bericht, in dem er seine Auffassung von dem Vorhandensein von Salzlagern auseinandersetzte und begründete.

Am 9. April 1821 erfuhr Willmann, daß der Großherzog Ludwig Bohrerhude in Dürkheim angeordnet habe. Am 18. April kam der Beschluß vom Bezirksamt Billingen an. Am 21. Juni begann man mit den Bohrungen. Eine alte Scheuer wurde zum Bohrgang eingerichtet. Sie stand in dem Teil des Aurgartens, der neben dem heutigen Gasthaus zur Sonne sich befindet.

Der 22. Februar brachte den geologischen Nachweis des Vorhandenseins von Salz das sich in einer Tiefe von 375 Fuß im Gips zeigte. Die eigentliche Salzschiefer wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. Februar 1822 angebohrt. Willmann teilte das mit einem herzhaften „Glück auf!“ dem Professor Langsdorff mit. Die erste Analyse ergab auf 10 Wassertheile 5 Salztheile.

Freude war im ganzen Lande! Die badische und außerbadische Presse feierte den Erfolg. Menschliche Kämpfe setzten ein, die sich darum drehten, wem nun der Lorber zuerzueilen sei. Willmann wurde in der Presse angefeindet, die Regierung ließ sich sogar unter Einflüssen aus Donaueschingen zu einem scharfen Wort gegen Willmann verleiten, der schließlich, 56 Jahre alt, am 5. Dezember 1825 verstarb.

In Dürkheim war auf den 8. April, einem Sonntag, ein Volksfest angelegt worden. Der Vormittag galt der kirchlichen Feier. Eine Prozession zog von der Kirche zum Bohrgang; dort sang man das „Großer Gott, wir loben dich.“ Vor Willmanns Wohnung sangen am Nachmittag Mädchen. Der Bürgermeister hielt eine Rede. Gar oft wurden die Wässer abgeschossen. Doch, das war ja gar nicht mehr Dürkheim! Ich fand im „Allgemeinen Schweizer Korrespondent“ (Nummer vom 17. April 1822) einen Bericht über dieses Fest, in welchem der Ortsname Ludwigshall statt Dürkheim in Anwendung gebracht ist. Eine weitere Untersuchung ergab, daß tatsächlich am 20. März 1822 das Ministerium der Innern einen Erlaß herausgegeben hatte, aus dem sich ergibt, daß der Großherzog der Umbenennung des Ortes Dürkheim in Ludwigshall zugestimmt hatte. Nach dem Erlaß geschah das auf Witten der Vorgesetzten der „durch die Auffindung einer Salzquelle begünstigten Gemeinde“.

Das Seckreis-Direktorium hat am 2. April diesen Erlaß weitergegeben, der am 6. April vom Bezirksamt Billingen der Gemeindevorwaltung zugefandt wurde. Allerdings scheint von dem hiermit verliehenen Recht kein ausgiebiger Gebrauch gemacht worden zu sein, denn ein Gemeindefest mit der Benennung Ludwigshall in der Umschrift findet sich meines Wissens nicht vor. Vor ungefähr 12 Jahren erdeterie mich die Frage, ob Dürkheim das Recht hätte, den feineren verlesenen Namen sich wieder anzueignen. Die Frage wurde verneint mit dem Hinweis darauf, daß eine Urkunde des angegebenen Inhalts nicht vorliege. Warum hat man nicht gründlich nachgeforscht?

durch eine Neuordnung der Tarife, durch Aufhebung von Sonder...

rechtigkeit, Wahrsamkeit, Ehrlichkeit und Arbeitsamkeit führt, und...

teilung hinausgehen und so wird sich Sandhofen mächtig anstrengen...

Fasching. Dreierlei Arten kennt man bei uns, um sich schadlos zu halten...

St. N. A. Unglücksfall im Waldpark. Wir bringen nachstehenden...

Neues aus aller Welt.

Ausbruch des Kleppelsdorfer Doppelmörders. Der „Bots aus dem Kleppelsdorfer“ meldet, daß der Kleppelsdorfer...

III. Regimentstag der Leibgrenadiere. Der vorbereitende Ausschuss...

Veranstaltungen.

III. Mannheimer Jugendfest. Das letzte Mannheimer Jugendfest findet kommenden Sonntag statt.

Kabarett Kumpfmayer. Heute Samstag findet der Kabarett-Abend für Frau Direktor Schäffl statt.

III. Spielplan des National-Theaters. Das mimische Spiel, die das Berliner Tanzpaar Willi Bodewski und Citta Cucuel...

Table with 4 columns: Febr., Tag, Vorst., Uhr. Lists plays and times for National-Theater and Neues Theater.

Sportliche Rundschau.

Fußball.

III. Pokalspiel. Am Sonntag nachmittag findet auf dem Sportplatz der Spielvereinigung in Sandhofen das längst fällige Pokalspiel...

hebt in den Kuranlagen ein medizinisch hervorragendes Institut. Den Ausbau Dürreheims als Bad verdankt es nicht zuletzt dem Bade...

Kleines Feuilleton.

Das Schicksal der vermissten Amundsenleute. Tessen und Knudsen, zwei Teilnehmer an Amundsens Nordexpedition im letzten Kriegsjahr...

Über die Flucht berichtet das „Achtuhr-Abendblatt“ u. a. folgende Einzelheiten. Die Flucht Grubens ist mit Hilfe von zwei Gefangenen durchgeführt worden...

Statist eines Fabrikbesizers. In Gränzhelde bei Erzer ist eine schwere Bluthat verübt worden. Der Inhaber der Frapa-Gesellschaft, Fabrikbesitzer Paul...

— Totschlag und Selbsttötung. Das Reichsmedizinalratium teilt mit: In einem Straf wägen Militär- und Zivilpersonen erfolg der Getreide Großkaufmann vom Reichsregiment...

— Folgenreiche Explosion in einem Peroneurzug. Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr hat sich in einem Wagen 1. St. Grades...

— Das Todesurteil für London. Nach einer Meldung von Berl. Tagebl. aus Paris sind alle Bemühungen der Regierung...

— Chemiker Mannesmann. In Remscheid ist der bekannte Erfinder des nachfolgenden Wasserfahrens, der Chemiker Mannesmann...

— Das Todesurteil für London. Nach einer Meldung von Berl. Tagebl. aus Paris sind alle Bemühungen der Regierung...

Advertisement for DEINHARD coffee, featuring a portrait and text: er Kaffee-Onkel, als Kenner erfahren, nimmt Pfeiffer & Diller seit 50 Jahren!

Bildung und Unterhaltung

Unter Sternen.

Von Carola von Raon.

Unter Sternen gingen wir heim zur Nacht.
Du hobst mein Herz in die leuchtende Pracht
zu Weitenweiten.
Und ich fühlte die Erde nicht —
All mein Wesen war lauter Licht
Und Heiterungsgeschreien,
Mit die verliert unterm Sphärenkranz.
Und wir wußten: das Band, das uns hält,
Wob sich in Höhen jenseits der Welt
Aus Himmelsglanz
Und Unendlichkeiten...

(Aus „Lebenskristalle“, Gedichte. Verlagsanstalt Görnar-Neudorf.)

Sprache.

Von Heinrich Weis.

Sie offenbart sich immer neu mit vielerlei Gestalt, einzulippen nicht in starre Gefegmähigkeit einer Form; wechselnd wie der Geist, der die Worte bildet, der Gedanken und Sachbindungen aneinanderreicht zum rhythmischen Gefüge des Satzes. In Sinn, Art und Bedeutung ungleich tritt sie ins Bewußtsein des Hörsers oder Lesers, dem sie einen Eindruck von Wirklichkeit geben, ein Erlebnis sinnfällig machen, eine Kunde mitteilen, eine Stimmung zutragen will: In ihren Möglichkeiten unbegrenzt, überreich mit ihrem Arsenal der Worte, Bilder, Farben und Töne. Was gibt es, das bildhaft spricht und umfassend das Wesen der Sprache verdeutlichen kann, die — Haut, Schatten, Schemen, Mittel alltäglicher Bekleidung, — in des Dichters Hand plötzlich aufblüht wie edles Gold, wie ein wunderbarer, vielseitig sprühender Wasserfall: Lauter Klang und fähig doch, alle Wunder des Lebens einzulangen, selbst lebend in der Bollendung des Kunstwerks.

Die Sprache ist ein Bau, hochragend aufgetürmt mit unzähligen kleinen Steinen. Ein Zauberschloß auf Lichtsprünken der Höhe. Kostbare und reiche Verzierung schmückt die Fassade. Jinnen und Giebel gleichen im Sonnengold. Der Sprachkünstler ist der große Baumeister, der um die Geheimnisse der Zusammenfügung weiß, der das Meisterwerk des Lebens aus vielen geringen und unscheinbaren Bruchstücken erschaffen läßt, der eine Fülle von Gedanken, Plänen, Trieben, auseinanderstrebenden Wünschen einfaßt in den zweckvollen Sinn, in die einheitwirkende Kraft seines Schöpferwillens. Die Sprache ist stürmisch bewegtes Meer, draufende Wellen, die überflutend überfließen sich die Kämme der Wogen, Schaum ab von Klippen, sprühen auf mit gischendem die Brandung erschallt. Er ist der Herr, der das Tosen von weißem Gischt durch sein Zaubermot beschwört. In grau-lich in blauer Sonnenruhe. Vidsströme, ins Wasser perlend, des Himmels taucht lächelnd in die Flut. Dies alles ist Gabe der schöpferischen Künstler, des Meisters der Sprache: Wunder der Fülle zu erahnen, Sinn der Zusammenfügung zu finden, beides zu vereinen, Sturm und Klarheit, Ruhe und Gewalt.

Der Dichter wirkt aus Worten wie aus kostbarem Stoff Erlebnisse, Bilder, Stimmungen. Die Sprache ist ihm Paßwörter. Sie ist das vibrierende Instrument zugleich, dem er gefühllos antwortet. Aus totem Schein gestaltet er lebendiges Schönen, aus nichterfüllten und verwehten Tönen Harmonie. Er erfüllt sich unter seinen Händen zu menschlicher Art, menschlichem Tun; es ist sein eigenes Blut, davon sie reiches gewinnen. Auseinanderstrebendes zu binden, dunkel schwebendes auszuformen, zeugendes Geist der kalten Masse einzuatmen, ist seine Schöpferart.

Die Sprache selbst, ohne ihren Gestalter und Bewinger, bleibt immer nur Möglichkeit; widersprechend, zäh und starr, unklar, ins Unfassliche-Beworrene, Zufällige, Unwesentliche und Verwirrliches; statt Symbol nur Begriffe zu geben, statt Verweilen nur den Ausdruck. Der Schöpfer, unklar nicht abstrakt zischende Masse in die neue Form seiner Eigenheit. Wie sein Wille ist auch sein Kampf unendlich. Dem

Kraftvollen allein ist die Sprache dienstbereit und ergeben, nämlich die Schwäche erklärend, die ihren Herrn zum Sklaven macht. Sie gleicht einem Pferde vollblütig edler Rasse, das Jügel und Sporn nur des Starren erträgt. Sie ist ein Instrument, das einen Wunderreichtum von Tönen in sich birgt, doch nur der Köhner, der sicher in Gefühl, Willen und Schöpferkraft steht, vermag darauf zu spielen.

Nur dem unermüdet Strebenden wird Eindringen in die Seele der Sprache teil, Schauen und Erleben ihrer Wunder. Dem Oberflächlichen und Unwissenden zeigt sie ein starres Maskengesicht. Erst erworben wird ihr Wesen, ihre Innerlichkeit und Bedeutung zum Besitz und bleibt, immer wieder errungen, durch zähen Willen unverlierbarer Gewinn.

Chinesisches Theater.

Von Dr. Hans Benzmann.

Der holländische Dichter Henri Borel, der viele Jahre in Indien und China gelebt hat, ist auch als Schreiber ostasiatischer Verhältnisse, namentlich als Interpret der chinesischen Philosophie, der Götter- und Heilenslehre hervorgetreten. Ebenso verdienstvoll und originell ist sein Buch „Weisheit und Schönheit in China“, das Ernst Kellner-Soden ins Deutsche überführt hat. Henri Borel ist ein Dichter und Menschenfreund, wie er ein Philosoph ist; aber weil er kein Gelehrter ist, weiß er gerade das, was wir über ein Volk wissen wollen, die charakteristischen Momente des Volkswesens und des Kultus in plastischer Deutlichkeit, in lebhafter Darstellung vor Augen zu führen.

Borel berichtet über Theateraufführungen, die er in der Stadt Amoy gesehen hat. Das chinesische Theater ist kein beständiges, es besteht kein Theatergebäude. Das Theater ist für das Volk und erstirbt durch das Volk. Das heißt, wenn einer der Festtage oder Geburtstage der Volksheiligen (Buddhas z. B.) ist, dann jekturiert unter den Einwohnern eine Wut. Jeder Chinese opfert gern sein bißchen „cash“, und so ist die Aufführung gesichert. Die Bühne wird im Freien errichtet, auf einem geeigneten Platze, einem Tempel z. B. Es ist eine einfache Estrade, weiter nichts. Kulissen und Dekorationen gibt es nicht. Ebenso wenig gibt es Plätze für die Zuschauer. Wer sitzen will, muß sich einen Stuhl mitbringen. Das Entree fällt fort, da alles schon bezahlt ist — vom ganzen Volke. Wundervoll schildert Borel den Gesamteindruck einer solchen Vorstellung. Theater wird den ganzen Tag über gespielt, besonders aber bei Abend wirken die chinesischen Theateraufführungen so schön! — In der lauen Abendluft sitzen die in hellblau oder grün gekleideten Chinesen unter den mächtigen Zweigen der großen Bäume; andere stehen grazios gelehnt gegen die Pfeiler eines Tempels in der vornehm-nachlässigen Haltung, die jedem Orientalen etwas Anstößiges verleiht. Es herrscht eine ehrfurchtsvolle Stille unter diesen Hunderten von Zuschauern, die dem Europäer fast ungläublich erscheint, zumal man nirgends einen Polkissen oder Soldaten sieht. Es wird sogar niemals applaudiert.

Die Stücke, die aufgeführt werden, sind zum Teil des Stoffes entnommen, z. B. der Long Su (d. h. Dinge der Thang-Dynastie), oder der King Kong (d. h. Kampf im Osten). In diesen Stücken haben die Kämpfe der Chinesen, als sie nach Eroberer von ganz Ostasien waren, eine theatralische Verarbeitung gefunden. Wir finden in diesen Theaterstücken Wunder wieder, wie sie ähnlich in dem Nibelungenlied und anderen Heidenliedern vorkommen. Es gibt darin unverwundbare Helden, berühmte Schwerter, Wunderkappen, die unsichtbar machen, Zauberküsse, auf welchen hin Heere von Dämonen zu Hilfe eilen. Es kommen darin Weltbrände vor, die ganze Heere vertilgen. All das Ähnliche, Unwahre, Unbeholfene, aber auch das Grandiose, Tiefenhafte und Wäutliche der romantischen Heldenepik offenbart sich in diesen chinesischen Dramen. Und das Wunderliche und das Wundervolle: diese Romantik wird auf der Bühne in einer ebenso sinnlichen und imposanten Weise dargestellt. Die chinesische Bühne kennt, wie gesagt, keine Dekorationen und Monumenten; aber es ist jenes überwältigende Starke, jenes einfache Große darin, das der großen Kunst eigen ist. Schauspielbares Dramen wurden ja auch zuerst so aufgeführt. Stundenlang stehen bei Tag und Nacht die Aufführungen, und Stundenlang stehen die Zuschauer davor in stiller Andacht. Es ist doch gewiß nichts Primitiveres denkbar als ein Theater, auf dem der Schauspieler, wenn er eben abgetreten ist, sich ruhig auf der Bühne nebenhin stellt, ein Tüchlein über die Augen wirft und mit einem der Figuren sich unterhält. Auch werden auf der Bühne die Gemänder gewechselt, sogar dicht hinter dem Helden, der noch in der Halle ist. Man kann sehen — ohne daß dies irgend zu verbergen gesucht wird — wie ein Schauspieler sein Gesicht bemalt oder seinen Bart vor einem kleinen Spiegel festlebt. Wenn auf der Bühne zwei lange Stücke aufgeführt werden, mit einem Stück Segeltuch dazwischen, so stellt diese eine Stadtmauer dar. Wenn mit den Händen die Bewegung des Ruderns gemacht wird, so stellt die Bühne die See vor und die Spieler befinden sich auf den Schiffen. Ein kleines Pulverfächchen ist ein Weltbrand, und ein wenig herumiergeschütteltes Wasser ist ein Weltsturm. Man denke sich in diese primitive Kulturauffassung hinein, und dennoch spielen sich in der Phantasie des Zuschauers Weltbegebenheiten ab, Kämpfe, die zwischen Millionenheeren stattfinden, Schicksale ganzer Nationen und Weltkriege. Am bestersehen sind die Stücke aus der glorreichen Zeit der Thang-

Dynastie (etwa 650 nach Christi). Eines der populärsten ist das Stück, in welchem ein weiblicher Krieger, Han Lee Hoa, Heldin ist. Zur Zeit des Kaisers Tai Tsung von der Thang-Dynastie wurde von dem Feldherrn des Kaisers, Tai Kao Kim, die Stadt des Königs Han Kong belagert. Dieser sendet dem Feinde seine beiden Söhne entgegen. Beide werden im Zweikampfe mit chinesischen Helmen schwer verwundet und flüchten in die Stadt zurück. Der König ist schmerzlich vor ihm sehr weh und erzählt ihm, daß ihre Tochter Han Lee Hoa auch gerade an diesem Tage von einem Berge, wohin sie von einer Zauberin entführt worden sei, zurückgeführt sei. Diese Zauberin war in alle Geheimnisse von Leben und Tod eingeweiht; sie konnte die Gestalt verändern und hatte Macht über alle Kräfte der Natur. Sie hatte Han Lee Hoa von Jugend an in den Zauberkünsten und in dem Gebrauche der Wunderkräfte unterrichtet. Der alte König ließ seine Tochter rufen und fragte sie, ob sie nicht ihre Brüder durch Zaubermittel von ihren schweren Wunden heilen könne. Dies war für die Prinzessin ein letztes. Als sie es getan und die Brüder wieder gesund waren, da freute der König seine Tochter an die Spitze eines Heeres. Hiermit beginnt der Kampf der Prinzessin mit dem schönen Sohne des chinesischen Heerführers, der bald ein Liebeskämpfe wird. Die Prinzessin fordert den jungen Helden zum Zweikampfe auf. Ihr Schicksal aber ist es, diesen Dreck zu heiraten. Das war ihr von jener Zauberin vorausgesagt. Bevor sie daher den Zweikampfe beginnt, erklärt sie dem Helden öffentlich, daß sie seine Frau einst sein werde. Er verweigert die Barbarin und beginnt den Kampf. Er wird durch Zauberkünste besiegt; auf seinen Schwur hin, sie zu ehelichen, wieder freigelassen. Er bricht den Schwur, indem er von neuem den Kampf beginnt. Dieser Kampf bildet nun den eigentlichen Inhalt des Stückes, der in seinen bunten Verwandlungen märchenhaft, echt orientalisches anmutet. Schließlich schwebt der Prinz nach wiederholten Niederlagen einem so großen Schwur, die Barbarin nunmehr zu ehelichen, daß er nicht mehr zurück kann. Die beiden heilaten sich und die feindliche Stadt unterwirft sich den Chinesen. Es würde zu weit führen, wenn ich nun die Art der Darstellung noch ausführlich schildern wollte. Die Darstellung ist, wie schon erwähnt, die primitivste. Nur einige Musikinstrumente, die mit Flöten, Holzgeigen, Gong und Becken den Text fortwährend begleiten, und zwar nicht nach vorgeschriebener Musik, sondern wie es ihnen der Moment einflößt, und die bunte, fortwährend wechselnde Kleidung der Schauspieler helfen allein der Phantasie der Zuschauer nach.

Der Sternhimmel im März.

Der erste Stern, der bei beginnender Dämmerung sichtbar wird, ist der prächtige Sirius, der jahresheubende roten Stern der Kogypier. Etwa um 7 Uhr abends steht er gerade im Süden. Ueber ihm erscheint das große Kreuz des Orion. Rote dem Jemü glänzt der gelbliche Hauptstern Kapella des Sternbildes Fuhrmann. Bald nach Sonnenuntergang erscheint am westlichen Horizont, wo eben die Sonne untergegangen ist, das Jodakallicht. Es erstreckt sich in Gestalt einer feinen weißen Lichtspindel bis fast zu den Plejaden. Diese Erscheinung ist bei uns nur im Februar und März am Abendhimmel und im Oktober am Morgenhimmel zu beobachten. Sie ist wahrscheinlich auf eine „kosmische Staubwolke“ zurückzuführen, die um die Sonne gelagert ist und deren Teilchen das Sonnenlicht zurückreflektieren.

Abends 10 Uhr zeigt der Südwest- und Westhimmel eine glänzende Veranmlung schöner Sternbilder: Der große Hund mit Sirius, darüber Prokna im kleinen Hund, noch höher, nahe am Zenit, die Zwillinge mit den beiden gleichnamigen Sternen Kastor und Pollux. Westlich des großen Hundes steht Orion, dessen Hauptstern Rigel bereits in die Horizontlinie eingehüllt ist. Ueber dem Zenitpunkt blüht die kleine Sternschar des Siebenschlürs (die Plejaden), in der ein gutes Auge 7 Sterne zählen kann. Die Plejaden bilden zusammen mit dem weiteststreckten Siebenstern der Hyaden und dem rötlichen Stern erster Größe Aldebaran das Sternbild des Stieres. Ueber diesem steht das Sternbild des Fuhrmanns mit Kapella. In diesen schließt sich etwas unterhalb, im Nordwesten, das langgestreckte Sternbild des Perseus mit dem berühmten kurzperiodisch veränderlichen Stern Algol an. Im Norden ist der Himmelswagen (ober großer Bär) bis zur Scheitelgegend emporgehoben. Seine „Deichsel“ weist auf Arktur im Bootes, der über dem Ostpunkt steht. Arktur ist einer der größten Sterne, die wir kennen. Er ist nahezu 200 000 Mal größer als unsere Sonne. Am Südosten steht das Sternbild der Jungfrau. Ueber dessen Hauptstern, Spika, befindet sich im März 1922 der Planet Jupiter, der wegen seiner Größe sofort in die Augen fällt und über diesem der gelbliche Saturn. Am Südwesten breitet sich die Wasserflut aus. Zwischen ihr und der Jungfrau befinden sich die Sternbilder Becher und Rahe. Zwischen Polaris und Nordpunkt des Horizontes steht Kepheus, links von ihm Kassiopeja, die die Gestalt eines dreitragigen lateinischen W hat.

Von den Planeten sind Jupiter und Saturn während der ganzen Nacht sichtbar. Am 25. März ist Saturn in Opposition zur Sonne, er kulminiert daher um Mitternacht. Mars ist ungefähr 4 Stunden lang vor Tagesanbruch zu sehen. Venus wird am 10. März im hellen Himmelsgrunde links der untergehenden Sonne wieder auffindbar, am Ende des Monats beträgt die Dauer ihrer Sichtbarkeit ungefähr eine halbe Stunde. Merkur bleibt im März unsichtbar.

Post von England.

Von Friedrich Frezza.

Es war in einer Juninacht des Jahres 1821, als im Ratsteller eine Gesellschaft von großen, runden Tisch trug später Stunde noch nicht hatten, einen feierlichen Mann in langem, kastanienbraunen Rock und breiter, dessen Worte sie andächtig einjogen, wie edlen Wein. Die Herren mit durchgearbeiteten Gesichtszügen, harten Zügen und Köpfen, die fest im Nacken saßen, gleichen einer Veranmlung von kleinen Fürsten. Das Kinn und die Lippen trugen noch nach angestrengter Arbeit, während die Barden von Favoritis die Stimmen schreien ließen, waren die Bewegungen gehalten und eine mächtige Sitra ließ über in einen tauben Schmelz, aber die nach unruhig. Große, blaue Augen schauten beherrschend und fast über dem schmalen spizen Kinn war von Hautfalten umzogen, die Summe und Verbitterung verrieten.

Die Herren hatten die Borzüge der freiheitlichen republikanischen Staatsverfassung verteidigt, aber der Herr im kastanienbraunen Rock hatte sich für keine Gebilde, wo ein Mensch den andern nicht und überwachen vermöge; denn große Staaten muß eine Verfassung haben, die einen germanischen Gottesvertrag zwischen Millionen in diese staatsrechtliche Unterhaltung hinein erschollen eines Einheitsgebirges. „Wie kann man sagen, soviel er will“, erklärte einer der Herren am runden Tisch. „Einzig findet der um diese Stunde nur noch auf dem Erdboden.“

Der jüngste der Gesellschaft sprang auf und schüttelte den Kopf. „Ich habe auf ein kleines Fach geachtet, die nackten Arme über dem Kopf zu unterhängen hatte und jauch einerschallend war. Die Platte, öffnete das Schiebefenster und schaute hinaus.

„Kurier aus Bremerhaven“, schrie er in den Keller mit lauter Stimme hinein.

„Soll eintreten“, befahl am runden Tisch der Senator Brunter, der sich zu voller Größe aufgerichtet hatte und nun dastand, weißhaarig im langen, dunkelblauen Rock und hellgelben Lederhosen.

„Nassend öffnete sich die Eichentüre, in hohen Stiefeln, Mantel, Schlapphut, die vom Regen durchfeuchtet waren, klopfte der Kurier die Stufen hinab, grüßte den Senator, zog die große Lederstasche hervor und überreichte seinen Brief.“

Brunter erbrach das Schreiben, er las es, fuhr sich über die Augen, las es wieder und sagte: „Kaiser, bringe er zwölf Flaschen 1787er Johannesberger.“ Dann wandte er sich an den Herrn im grünen Rock. „Es ist mir eine Freude, Erzellen v. Stein, sagte er, daß Ihre Reise durch Deutschland Sie zu uns nach Bremen gerade zum jetzigen Zeitpunkt führte. Post aus London: Ihr großer Freund Napoleon Bonaparte ist am 5. Mai verschieden, auf der Insel St. Helena. Gott wird ihm Richter sein, wie er es verdient hat!“

„Ist es wahr, ist es möglich“, ließen sich einige zaghafte Stimmen vernehmen. Dann bemerkte einer der Herren: „Wie kann man ihn aus der Welt fortbenten“, und ein anderer: „Wenn er auch gefangen ist, immer war die geheime Angst da, er würde wiederkommen.“ Endlich aber sagte eine leiser Stimme: „Ist es denn auch verbürgt?“

„Verbürgt durch unsere Residenten in London“, erwiderte der Senator Brunter.

Alle schwiegen. Aber alle Blicke hatten sich auf den Freiherrn v. Stein gerichtet, der doch und die Sitre mit den Händen umflannert hielt. Der Herr wurde gedrückt, die Römer wurden gefüllt, selbst Kaiser und Kurier erhielten ein Glas des kostbaren Getränks und es wurde angestoßen auf die Befreiung Europas. Aber es war kein Jubel, keine, gedämpfte Freude, die nicht allzu sehr von Traurigkeit unterbrochen war, führte Blick und Gidter zusammen.

„Alle Augen folgten auf dem Gesichte des Herrn v. Stein, es war, als ob alle von ihm ein Wort über diese ungeheure Tatsache zu vernehmen wünschten. Endlich sagte der Freiherr: „Sehr wunderbar ist's, daß ich zu dieser Stunde an ein anderes, sehr fernes Erlebnis meines Lebens denken muß. Es war im Juli des Jahres 1779. Ich befand mich auf der Durchreise durch Berlin und begabte mich in meiner Eigenschaft als weltlicher Bergkat meinem Herrn, dem König Friedrich von Preußen, in Potsdam vorzustellen. Da ich in Potsdam niemand kannte, gedachte ich einen mit befreundeten Offizier, der in Sanssouci Dienst tat, aufzusuchen.“

So schritt ich am Abend durch das Städtchen. Am hinteren Eingang war ich in den Park gelangt, umflich die Rückfront des Schlosses und bewegte mich von links durch die Poststraße, als mein Blick auf die einzige Gestalt fiel, die draußen auf der Terrasse in Mantel gehüllt, sah.

Der Hut, das Profil, der Blick der Augen, die in die Ferne starrten, gehörten dem Manne, den ich von Jugend an mit der Liebe des Deutschen geliebt hatte, der in ihm allein den Retter von fremder Not sah.

Atemlos blieb ich stehen. Lange hatte ich den König nicht gesehen. Er war alt, die Haut faltig und zerföhren, die Lippen bloß und tropfend, der Blick dieses Greises hatte seine Gewalt nicht verloren. Unter dem dreieckigen Hut hervor schaute er über die Terrassen, über den Park hinaus in die Lande.

Ich erbeute bei dem Gedanken, was ihn wohl bewege. Da gemahrte ich von ungefähr, daß er den Blick senkte und leise mit dem Krückstock im Staube schrieb.

Eine Glocke meldete die neunte Stunde. Ein Husar kam und geleitete den alten König ins Schloß.

Ich aber eilte zu der Stelle und schaute die Zeichen an, die er geschrieben. Ein Wort war es, ein einziges französisches Wort, es lautete: „Rien — nichts.“

Das überwältigte mich. Ich war jung, ich wußte noch nicht, was dies Zeichen alles sagt. Doch blieb es mir im Sinne haften und um so stärker, als ich den Freund verfehlte, und seine Worte und Gedanken verblödet vor die kleine Silbe traten.

Gedüngt und gequält begab ich mich in meinen Gasthof und meldete die Audienz am nächsten Tage nicht an. Ich schämte mich, als hätte ich beim König gehorcht, meinem Herrn um etwas betrogen.

Aber je älter ich ward, um so tiefer begriff ich den Sinn des Wortes. Jena und Auerstädt gaben ihm Klang. Die kleine Silbe ward ein Weiser in die Zukunft. Aber erst als mich Bonapartes ähztete, Klang es mir voll und gemaltig in die Ohren. Wie oft las ich noch später dies Zeichen im Staube wieder. Nach Ostaus Brandenburg, nach dem Tage von Veizig, zu den Zeiten des Wiener Kongresses und bei Waterloo: „Rien! — nichts!“ bleibt was wie als Gedächtnis in den Staub vergangener Menschenleiber schreiben. Nur Wörter sind ewig als Wertsteine des Schicksals als Bausteine ihrer Gottesbestimmung. — Fühlen wir als Deutsche unsere nationale Berufung wie Anno 13, die Jahre der Erziehung dann werden wir bleiben trotz solcher Kolosse, wie des Korsten, den man der Tod geholt hat.“

Offene Stellen

Jung. Kaufmann mit guter Handschrift und Fertigkeit im Rechnen, sowie 1924 Stenotypistinnen gelübte und Anfängerinnen, zu baldigem Eintritt von grossindustriellem Werk am Platze gesucht.

Kohlengroßhandlung sucht für Versand u. Verkauf selbstständig arbeitende ältere Kraft

2-3 tüchtige Reisende gesucht zum Besuch von Kunden und Arbeitern für ein- und zweitägige Touren zum Verkauf von Rostfrei- und Eisenpulver, Wagenten u. l. m. Hoher Gehalt zugesichert. Angebote sind entgegen

Friedrich Günter, Seckenheim b. Mannheim, Hauptstr. 105. Weinimporteur sucht zum April Lehrling

perfekte Verkäuferin. Es wollen sich jedoch nur Damen melden, welche schon mehrere Jahre in der Branche tätig sind. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsverlangen an:

per 1. April perfekte Stenotypistin gesucht. Kautsch. Angebote u. S. J. 150 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1093

Für baldigen Eintritt oder spätestens 1. April 1922 suchen wir mehrere Stenotypistinnen die zuverlässig arbeiten und in Stenographie und im Maschinenschreiben bewandt sind. Angebote mit Zeugnisabschriften sind einzureichen an

Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim-Käfertal. Tücht. Verkäuferin für die Konfektions-Abteilung per baldigst gesucht.

Emil Dissmann Nig. Ludwigshafen a. Rh. Bedeutende Importfirma sucht per April weiblichen kaufmännischen Lehrling.

Wegen Reorganisation meines kleinen Zimmermöbelsuche ich per 1. April d. h. d. h. ein perfektes 1. Zimmermädchen.

perfektes 1. Zimmermädchen. Es wollen sich nur Fräulein mit besten Zeugnisabschriften melden. Frau Dr. Fritz Reuther, Werderstr. 42.

Perfekter Buchhalter(in) zum Beitragen der Bücher an Abendstunden gesucht. Angebote unter A. S. 84 an die Geschäftsstelle. *407

Verkäuferin gegen hohes Gehalt. Ausführende Angebote, Zeugnis u. Gehaltsverlangen unter A. K. 70 an die Geschäftsstelle. *389

Modes Tüchtige Zuarbeiterinnen und II. Arbeiterinnen in d. i. *439 Kindermann-Amler 0 7, 12, 1 Tr.

Fräulein perfekt in Stenographie und Schreibmaschine ist gefordert. 563 Angebote mit Gehaltsverlangen u. Zeugnisabschriften unter S. H. 158 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stenotypistin eventl. auch tüchtige Anführerin, von Großhandlung mit Büro am Parkring per sofort oder später gesucht. *434

Damen für Portraitsitzungen gegen Entgelt oder für Erwerb des Bildes von jungem Künstler gesucht. Aufschreiben unter B. Z. 16 an die Geschäftsstelle. *478

Mädchen bei hoh. Lohn gef. Frau Graf, K. 4, 18. Suche für meine Tochter

Lehrfräulein mit Lehrerbildung. Frau Maria Domdey Gontardplatz 7. B. 1000

Zimmermädchen perfekt im Nähen, Bügeln und Servieren auf I. März nach Heidelberg gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. Keine Vergütung. *4080

Braves Mädchen oder Stütze welche ganz selbständig gut bügeln, kochen kann, gegen sehr hohen Lohn, alles frei gesucht. Hilfe vorhanden. *457

Zimmermädchen erfahren im Nähen und Bügeln. *444 Werderstraße 20, 3 Tr. Telefon 2049.

Zuverlässiges Kindermädchen sowie ein Hausmädchen eventl. nur tagelänger gesucht. *445 C 3, 4, part.

Ein ordentliches Alleinmädchen das kochen kann, zu zwei Leuten gegen hoh. Lohn für 1. März gesucht. Frau Josef Lehmann, H. 7, Da. 841

Mädchen in kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht. *441 Collinstr. 28, 1 Tr. 1.

141 Paar Schuhe wurden aus einer Dose Nigrin blitzblank geputzt. Verlangt beim Händler kostenlos Werbeposten zum großen Propaganda-Werbe-Ausschreiben für Schuhputz Nigrin und Seifenpulver Schneekönig mit etwa Mk. 200000.- Preisen und Prämien. Schluß der Bewerbung 31. März 1922.

Alleinmädchen für H. Haushalt *407 per 1. März gesucht. Marx, Rapprechtstr. 12.

Verkaufte HAUS mit Wirtschaft bei Heideberg, Villa Nähe Mannheim mit 1000 qm überbauter Fläche für Fabrik geeignet. Haus u. Werkstatte in der Hofordung. Haus mit Bäckerei. Schwelingerstr. 10, entl. sofort freierwerbender 3 Zimmerwohnung. Haus u. freies Wohnhaus u. Werkstätte Stadtrand. Haus mit Wirtschaft u. vord. freierwerbender 2 Zimmerwohnung. Tel. 4655. Sprechz. 9-5 Uhr. *490

Zu verkaufen ein Gas-Bade-Ofen mit Wärmeeisen und gutem emaill. Badewanne, Wertung 10 und 5 Uhr. Dr. Mandl, Waldparkdam 4. *408

Elegantes Herrenzimmer (reich gefächelt) zu verkaufen. Schwelg, Nid. Wagnerstr. 26, Tel. 3498.

Eis. Bett kompl. nach Tisch zu verkaufen. Anfrag. *468 Rheindammstr. 64, III St.

Herren-Zimmer gut erhalten, voll. Einzeilmöbel, zu kaufen. *465 Angebote mit Preis unter B. T. 10 an die Geschäftsstelle.

Kaffee-Köchin für sofort gesucht. Park-Kaffee Ludwigshafen. Ordentl. Alleinmädchen das etwas kochen kann, zu kleiner Fam. geg. hoh. Lohn per 1. März gef. Angehörige Stellung. Hirsch. *405 Heintich Langstr. 41, III.

Ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. *4584 Zelterstr. 2, 3. St. r. Suche per 1. März eine zuverlässige, tüchtige Person

Seltene Gelegenheit Klavier Regener (für Sammler), Tischuhr, glatt, Ankerzylinder, die. Böcher, preiswert abzugeben. Krauth, Käfertalstr. 193. *452

6 jg. Rassenhunde für 4 männl. 2 weibl. zu verkaufen. Pfeuffer, Waldparkstr. 20, II. St. 4. Querstr. *494

Miet-Gesuche. Miet. Ehepaar sucht in gut. Hause 1-2 unmöbl. große Zimmer für dauernd zu mieten. Angeb. u. T. M. 187 an Rudolf Kofler, Mannheim. *618

Person tagsüber, die einen gut bürgerl. Haushalt verwalten kann. Koch- u. Putzfrau wird gef. Gehalt 2000 RM monatl. Ang. u. S. E. 155 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche Gebild. Dame sehr geschäftstüchtig und in allen Berufen bewandert, sucht *415

Vertrauensposten auf Büro oder Neben einer Filiale. *415

Suche Wohn- und Geschäfts-Häuser aller Art mit und ohne freie Wohnung. Hohe Anzahlungen. Zufuhr. unter B. E. 96 an die Geschäftsstelle d. Bl. *438

Möbl. Zimmer sucht Beamter 3. 1. Klasse in Mannheim oder Ludwigshafen. *378

Teppich Größe 3,40x2,70 m aus Preisband preiswert zu verkaufen. - Angef. unter B. G. 98 an die Geschäftsstelle.

Neues Balkkleid für 1. H. Figur, umständlicher preisw. zu verk. *387 Schulgen. C 3, 19, 2 St.

Küchenherde durchgeputzt, verkauft Schloffer E. Kutski H 7, 13. Tel. 2203. *457

leere Zimmer alle Büro gef. Dringlichkeit. Angebots unter A. M. 78 an die Geschäftsstelle. *395

Gut möbl. Zimmer im Stadthaus von Hof. Herrn (Damenzimmer) möglichst sofort zu mieten. *4495

Lehrfräulein mit Lehrerbildung. Frau Maria Domdey Gontardplatz 7. B. 1000

Zimmermädchen perfekt im Nähen, Bügeln und Servieren auf I. März nach Heidelberg gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. Keine Vergütung. *4080

Braves Mädchen oder Stütze welche ganz selbständig gut bügeln, kochen kann, gegen sehr hohen Lohn, alles frei gesucht. Hilfe vorhanden. *457

Zimmermädchen erfahren im Nähen und Bügeln. *444 Werderstraße 20, 3 Tr. Telefon 2049.

Zuverlässiges Kindermädchen sowie ein Hausmädchen eventl. nur tagelänger gesucht. *445 C 3, 4, part.

Wir ruhen und rasten nicht! Warum sind wir besonders leistungsfähig? Weil wir für 126 eigene Verkaufsgeschäfte Schuhwaren in größten Mengen einkaufen. Neu eingetroffen in unserer Zentrale München für viele Millionen Mark Schuhwaren aller Art, die ständig an unsere Filialen zur Verteilung kommen.

Table with columns for shoe types and prices. Includes: Damen-Schnürstiefel (225.50), Herren-Stiefel (198.50), Damen-Lackschuhe (245.50), Herren-Schnürstiefel (275.50), Damen-Schnür-Halbschuhe (95.50), Herren-Schnürstiefel (395.50), Damen-Halbschuhe (198.50). Also includes: Erste Klasse Rahmenarbeit, Große Posten Leinen-Schuhe (49.75), Hauschuhe (13.75), Damen-Strümpfe (12.50).

SCHUHHAUS „ROMEO“ Breitestrasse. Bitte genau auf Strasse und Hausnummer zu achten.

National-Theater Mannheim
 Samstag, den 25. Februar 1922
 22. Vorstellung in Miete, Abteilung D
 (Für 2. Parkett D 27) 40

Vater und Sohn
 Ein Drama aus der Jugend Friedrichs des Großen
 von Joachim von der Goitz.
 in Szene gesetzt von Hanns Lotz
 Personen a. Nr. 83 unserer Zeitung.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Stadt-Konzerte im Rosengarten.
 Sonntag, den 26. Februar 1922, abends 8 Uhr
 im Nibelungensaal:

Mimische Tanzspiele
 von **Willi Godlewski**, ehem. Balletmeister
 und 1. Solotänzer am
Frankfurter Opernhaus.
 Mitwirkend:
Citta Cucuel, die junge Berliner Tänzerin
 Das Orchester der Sonntagskonzerte.
 Karten zu 8.—, 10.— und 12.— Mk. im Rosen-
 garten und Verkehrsverein.
 — Die Steuer ist eingerechnet. —
 Kassenstunden im Rosengarten täglich 11—1 und
 1 1/2—4 Uhr, Sonntags mit Aufschlag 11—1 und
 ab 3 Uhr bis Konzertbeginn. 80

Kein Wirtschaftsbetrieb.

Künstlertheater „Apollo“
 Heute, morgen u. Montag abendl. 7 1/2 Uhr:
Das hervorragende Februar-Programm
 Morgen 3 1/2 Uhr:
Ungekürzte Fremdenvorstellung
 bei ermäßigten Preisen. 6254

K. R.
Kabarett Kumpelmayer
 Heute Samstag, 25. Februar
Benefiz- u. Ehren-Abend
 für
Frau Therese Schöff-Dalina
 Am Pögel: Dir. William Schöff.
 Zum Vortrage gelangen neue Parodien
 auf die Musik von Bach, Strauß, Verdi,
 Mascagni, Saint-Saens etc. 8248

Weinrestaurant Wolf
 B 2, 4. B 2, 4.
 Telefon 8944. 545

Samstag bis Dienstag
? Karneval in Venedig ?

Reichspost
 Tel. 4363 Nähe Marktplatz Q 1, 11
 Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag
 sind alle
fidele Damen und Herrn
 in originellen Kostümen und Fast-
 nachstimmung willkommen. 84979
 Mit rheinischem Humor
Grete Werner.

„Reforma“
 heißt das
Konserven-Glas der Zukunft
 in weißem Glase mit äußerst leicht zu handhabendem Glasdeckel-Hebel-
 verschluß.

Vorzüge:
 Größte Halt-
 barkheit
 des Glases.
 Außerst
 leichte
 Reinigung
 infolge am
 Boden abge-
 rundeter Form



Vorzüge:
 Unbedingte
 Verschluß-
 sicherheit.
 Bequemes
 Öffnen
 und
 Schließen
 des
 Verschlusses

„Reforma“ Konserven-Gläser sind in Haus- und Küchengeräte-, Glas- und
 Porzellanhandlungen zu haben.
Stralauer Glashütte Actiengesellschaft Berlin-Stralau.
 Vertreter:
F. Schmidt u. Co., Karlsruhe i. B.
 Telefon 501. E186

Karl Theodor-Diele
 O 6, 2. Tel. 8731.

Heute abend 8⁰⁰
Beginn des großen
Faschings-Rummel
 unter Mitwirkung
erster Kunstkräfte
 Neuaufmachung: 50
Großstadtleben.

Wilder Mann, N 2, 13
 Allabendlich 8 Uhr *475
 Morgen Sonntag 4 und 8 Uhr
Das große Schlagerprogramm
 u. A.: Der beliebte Mundmaler!

Jl, 6 Café Corso Jl, 6
 Heute grosser 1912

Ehrenabend für Hagen-Duo
 unter Mitwirkung erstklassiger Kunstkräfte.
 Verstärktes Orchester vom 25.—28. Februar.
 Große Karnevalstimmung.
 Anfang 8 Uhr! Ende 1 Uhr! Sonntags 4 Uhr, 8 Uhr.

Hotel-Restaurant Central
 Heute Samstag *455
groß. Schlachtfest
 Morgen Sonntag, 26. Febr. Karneval. Konzert
 ab 8 Uhr abends
 Montag, 27. Februar Familien-Hausball.
 ab 8 Uhr
 Es ladet freundl. ein Hetar, Keleher.

Neu eröffnet!
Wiener Café Bröner
 Gontardplatz 3, Lindenhof.
 Samstag — Sonntag — Dienstag
Konzert
Eigene Konditorei
F. Reimers, Geschäftsführung.
 *453 **Frau M. Paravicini.**

Reich's
Weinhaus „Nütte“
 Familien-Restaurant E12
 Q 3, 4 Tel. 6684

Heute Samstag
grosses Schlacht-Fest
 mit
Bock-Bier-Ausschank.
 Ab 8 Uhr: KONZERT
Restaurant Frankeneck, M 2, 12
 Telefon 3161. B4977

Das bürgerliche Restaurant
Künstlerdiele G 5, 16
 ist Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag
Oberbayerisch
Urfidele Unterhaltung
 Komische Dekoration.
 Küche und Keller wie bekannt.
 Es ladet höf. ein. *443
Albert Mai und Frau.

Restauration zum Friedrichsring.
 R 7, 34. Telefon 7674.
 Heute und morgen **Gr. Schlachtfest.**
 Zum Ausbruch gelangt prima Erlanger Reib-
 bräu u. Eichbaum-Doppelbock. Sonntags
 und Dienstag Konzert. *490
 Es ladet höf. ein **Franz Gleuger.**

Weinhaus „Bachus“
 G 5, 7.
 Am Samstag, Sonntag und
 Fastnacht-Dienstag
 findet im altbekannten Weinhaus
 „Bachus“ G 5, 7 *400
 musikalisch-karnevalistische
Abend-Unterhaltung
 statt — Für genussreiche Stunden, gute
 Getränke ist Sorge getragen.
 Lokal ist zeitgemäß dekoriert.
Karl Buchenau.

Seyfried-Artikel!
 Ständig große Lager in E12

Schmirgelleinen
Schleifleinen
Schleif- u. Glaspapier
Polier- u. Filzscheiben
Hans Seyfried, Schmirgelfabrikate
 M 2, 8 MANNHEIM M 2, 8

Sportplatz Spielver-
einigung Sandhofen
 Sonnt. 25. nachm. 1/2 3 Uhr
 Pokalspiel 845

Sandhofen-V. f. R.
 vorher 3. Mannschaften
 Straßenbahnlinie 17.

St. Eilger, Witten u. Witten
Geld-Lotterie
 Ziehung 3. März 1922
37000
20000
 Lose u. Liste M. 340
 bei L. Hertz-Druckerei
J. Stürmer
 Mannheim, O 7, 11
 mit alle Loseverteilung.

Achtung!
 Wichtig! Gastwirte, Host-
 gebereien u. Hausfrauen!
 In jetziger Zeit ist ein
 gutes, nahrhaftes u. aus-
 gezeichnetes Essen 601

Nerpels
Speise-
Nudeln
 welche täglich garanti-
 tiert frisch aus reinem
 amerikan. Weizenmehl
 hergestellt werden.
 1 Pfund 12 Mk.
 10 Pfund 114 Mk.
 Bäckerei u. Konditorei
Nerpel
 Ludwigshafen am Rhein
 Dammstrasse 8.

Pianos
Flügel
Harmoniums
 in erstkl. Ausführung

Vornehme Zah-
 lungserleichterung
 der Jetztzeit ent-
 sprechend.
 empfiehlt S19
HECKEL
 Pianofabrik
 Mannheim, O 8, 10
 Kunststraße

Pfeife u. Pfeiffen!
Nasen- u. Hautröte!
 Ein einfaches, wunderbo-
 res Mittel tolle Wirkung, mit
 Genau angeben für weibl.
 Schönheitsfehler. 6154
Frau M. Poloni,
 Hannover, H. 100
 Schlossfach 108

Uebersee-Reisen



nach allen Weltteilen
 ab italienischen Häfen mit Dampfern der „NAVIGAZIONE
 GENERALE ITALIANA“ nach NOHD- und SUEDEMERIKA.
 „La VELOCE“ nach ZENTRAL-AMERIKA. „SITMAR“ nach
 dem MITTELMEER, sowie ab deutschen und allen
 übrigen ausländischen Häfen nach jedem Ziel.
 Reisegepäck-Versicherung.
 Auskünfte u. Vermittlung von Passagen durch Passage- u. Reisebüro
F. Wilh. Sengewald, Mannheim
 Tattersallstr. 2. Fernspr. 7974.

Hotel-Restaurant Landhäuser
 Telefon 794 Bahnhofplatz 11 Telefon 794

Fastnachtsonntag morgens 11 Uhr
Großer Frühschoppen
 Fastnachtdienstag abends 8 Uhr
Konzert mit Vorträgen
 Künstler-Orchester (1930) Landhäuser-Quartett.

C 3, 4
 Telefon 5226

Fledermaus
 Vornehmes Wein-Restaurant
 Ia. Kreszenzweine
Künstler-Konzerte
 Fastnacht-Sonntag, 26. Februar
Ehrenabend der Hauskapelle.
 Tischbestellungen erbeten. *400

BODENKREDITBANK IN BASEL.

Gläubiger-Versammlung
 Die Inhaber sämtlicher Pfandbriefe und Kassaobligationen der Bodenkreditbank
 in Basel, nämlich:
 1. des 4% Anleihe von Fr. 5000000.— vom 1. Mai 1910, rückzahlbar
 am 1. Mai 1930,
 2. des 4% Anleihe von Fr. 10000000.— vom 11. Januar 1912, rück-
 zahlbar am 1. Januar 1932,
 3. des 4% Anleihe von Fr. 10000000.— vom 5. Februar 1918, rück-
 zahlbar am 1. Januar 1932,
 4. des 5% Anleihe von Fr. 10000000.— vom 3. Juli 1915, rückzahlbar
 am 1. August 1925,
 5. aller Kassaobligationen
 werden hiermit auf Grund der Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 20. Februar 1919
 betreffend Gläubigergemeinschaft bei Anleiheobligationen und der Abänderungen dieses
 Bundesratsbeschlusses vom 20. September und 28. Dezember 1920 zu einer

Gläubiger-Versammlung
 auf Donnerstag, den 16. März 1922, 10 Uhr vormittags
 im Stadtkasino (I. Stock) in Basel,
 eingeladen.

TRAKTANDEN:
 1. Bericht über den Status der Bank,
 2. Beschlussfassung über die Anträge der Verwaltung. Diese Anträge werden
 den fünf Gläubigergemeinschaften gemäß Art. 16^{bis} unter dem Vorbehalt
 unterbreitet, daß die Gültigkeit jeden Antrages von der Annahme der übrigen
 Anträge abhängig ist.

Dieselben lauten:
 a) Die Gläubiger sämtlicher Pfandbriefe und Kassaobligationen verzichten vorläufig bis
 1. Mai 1930 auf die vertraglichen Zinsen und begnügen sich bis zu dem genannten
 Zeitpunkt mit dem jeweiligen Ueberschuß der Zinsentnahmen über die Unkosten
 Dieser Ueberschuß ist jeweils auf Ende eines Geschäftsjahres, erstmals auf Ende
 1922 festzustellen und unter die Gläubiger pro rata ihrer vertraglichen Zinsen zu verteilen.
 b) Die 5% Pfandbriefe, welche vertragsgemäß auf 1. August 1925 zur Rückzahlung gelangen
 sollten, sowie die bereits fälligen oder noch fällig werdenden Kassaobligationen werden
 bis zum 1. Mai 1930 gestundet.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach dem obgenannten Art. 16^{bis} die
 Anträge nur dann als angenommen gelten
 1. wenn sie die Zustimmung der Vertreter von mindestens 2/3 des im Umlauf befind-
 lichen Kapitals aller Gläubigergemeinschaften gefunden haben.
 2. wenn sie ferner von 2/3 der Gemeinschaften nach Art. 16 d. h. mit mindestens 2/3 des
 im Umlauf befindlichen Kapitals der betreffenden Anleihe angenommen worden sind.
 3. wenn in jeder übrigen Gemeinschaft die Vertreter von mindestens der einfachen
 Mehrheit des im Umlauf befindlichen Kapitals zugestimmt haben.

Aus diesem Grunde richten wir an die Inhaber der obgenannten Titel die dringende
 Bitte, möglichst vollständig an der Gläubigerversammlung teilzunehmen oder sich im Falle
 der Verhinderung an derselben vertreten zu lassen.
 Die Titelinhaber, welche an der Gläubigerversammlung teilzunehmen wünschen,
 werden ersucht, sich bis spätestens 15. März 1922 bei einer der nachstehend genannten
 Banken oder im Geschäftslokale der Bodenkreditbank in Basel, Aeschenvorstadt 4 in
 Basel, über ihren Besitz auszuweisen, wogegen ihnen eine Zutrittskarte ausgestellt
 wird, welche die Bezeichnung des betreffenden Anleihe und die Nummern ihrer Titel
 angibt und sie zur Abgabe einer Stimme für 100 Fr. Kapital berechtigt.

Für jede Gläubigergemeinschaft wird eine besondere Zutrittskarte ausgestellt.
 Zur Bevollmächtigung eines Dritten genügt die Uebergabe der Zutrittskarte nach
 Unterzeichnung des auf der Rückseite aufgedruckten Vollmachtsformulars durch den Inhaber.
 Zutrittskarten werden ausgestellt an unserer Kasse Aeschenvorstadt 4 in
 Basel sowie von nachgenannten Banken:

- Schweizerischer Bankverein in Basel und seinen Depositenkassen
- „ „ „ Zürich und seiner Depositenkassen
- „ „ „ St. Gallen,
- „ „ „ Schaffhausen,
- „ „ „ Lausanne,
- „ „ „ Gené,
- „ „ „ La Chaux-de-Fonds,
- „ „ „ Le Locle,
- „ „ „ Neuenburg,

Bordier & Co. in Gené,
Bank von Elsass & Lothringen in Basel,
 „ „ „ „ Gené,
Süddeutsche Diskontogesellschaft A. G. in Mannheim und deren
 Filialen.
 Bei diesen Stellen können auch unsere Rundschreiben vom 8. Dezember 1921 und
 30. Januar 1922 sowie Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1921
 bezogen werden.
 Basel, den 30. Januar 1922.

Der Verwaltungsrat der Bodenkreditbank in Basel.